



FREIBURGER ORCHESTERGESELLSCHAFT

Orchesterkonzert

am 21. April 2013, 19 Uhr
Kultur- und Bürgerhaus Denzlingen

Gade

Berwald

Sibelius

Grieg

Solistin: Elina Lucke, Klavier

Leitung: Martin Rupp

Nordische Klänge – Musik skandinavischer Komponisten

Nachdem die Freiburger Orchestergesellschaft im letzten Konzert ausschließlich französische Musik gespielt hat, erklingen nun Werke aus Europas Norden. Wenn auch im 19. Jahrhundert die musikalischen Zentren in Mitteleuropa lagen, so entstand doch auch in Skandinavien schöne und bemerkenswerte Musik, die natürlich die großen Strömungen der Romantik integrierte, aber durchaus individuelle Lösungen fand. Im Repertoire gehalten haben sich vor allem Werke von Grieg als norwegischem Komponisten und von Sibelius für Finnland. Niels Gade für Dänemark und Franz Berwald für Schweden vervollständigen das skandinavische Quartett.

Niels Gade (1817 – 1890)

Ouvertüre zu „Ossian“

Niels Gade, zunächst Geiger in der königlichen Kapelle in Kopenhagen, wandte sich auch dem Komponieren zu. Mit seinem ersten Werk, der Ossian-Ouvertüre, gewann er einen Kompositions-Wettbewerb, was ihn schlagartig bekannt machte. Zur weiteren Ausbildung ging er nach Leipzig. Mendelssohn hat ihn dort gefördert; auch Schumann hat ihn sehr geschätzt.

Die Ossian-Ouvertüre beschreibt eine Heldenfigur aus der gälischen Mythologie. Sie beginnt mit geheimnisvollen Klangflächen durch tiefe Streicher, später ergänzt durch Bläser. Im tutti (immer noch im piano) entwickelt sich eine nordisch-volksliedhafte Melodie. Danach wird die Musik bewegter und mündet in eine 20-taktige Folge von Akkorden – an ein um 1800 entstandenes Ossian-Gemälde erinnernd, das die Helden darstellt, von „Adlerflügeln umrauscht“ und von „harfesschlagenden Nixen“ umgeben. Danach scheint die Musik Kämpfe darzustellen (con fuoco), mehrmals unterbrochen durch hymnische „Gesänge“. Ruhig und geheimnisvoll, wie zu Beginn, endet die Ouvertüre.

Franz Berwald (1796 – 1868)

Sinfonie singulière, Satz 1: *Allegro fuocos*

Der schwedische Komponist Franz Berwald ist einer der originellsten Künstler des an Originalen nicht armen 19. Jahrhunderts. Als Sohn eines Hofmusikers der Stockholmer Oper wollte er die Laufbahn eines Berufsmusikers einschlagen, wurde jedoch aufgrund seines individuellen und für seine Zeit kühnen Kompositionsstiles in Schweden immer wieder bei Stellenbesetzungen übergangen, ja sogar regelrecht angefeindet. So musste er ins Ausland ausweichen, wo er ungleich größere Anerkennung und Beachtung fand – 1847 wurde er zum Ehrenmitglied des Salzburger Mozarteums ernannt. Beruflich musste er sich immer wieder neu orientieren und war in den unterschiedlichsten Bereichen tätig. So gründete er in Berlin ein orthopädisches Institut, wo er neue Behandlungsmethoden entwickelte und leitete nach seiner Rückkehr nach Schweden nacheinander eine Glasfabrik und ein Sägewerk. Dennoch komponierte er beharrlich weiter, allerdings ohne dass seine Musik aufgeführt wurde. 1867 erhielt er endlich eine Kompositionsprofessur, starb allerdings schon ein Jahr später.

Seiner 3. Sinfonie gab Berwald den Beinamen „singulière“, sie ist also nach seiner Meinung „einzigartig“ – vielleicht aber auch „eigenartig“ oder „seltsam“. Zu Beginn dieses ersten Satzes überlagert er ein Quartmotiv in mehreren Einsätzen im Sekundabstand, wodurch interessante und durchaus eigenartige Reibungen entstehen. Dann erscheinen auf engem Raum zwei weitere sehr unterschiedliche und originelle Gestalten, zunächst ein lyrisches Thema in den Streichern und dann unmittelbar als Kontrast ein keckes Motiv im Dialog von Streichern und Holzbläsern. Aus diesen drei Bausteinen entsteht der Sinfoniesatz in großer Klarheit und Stringenz – es gibt kaum einen Takt, in dem nicht eines dieser drei Motive vorkommt.

Berwald war sehr selbstkritisch und vernichtete einen Großteil seiner Kompositionen. Stücke, von denen er überzeugt war, ließ er jedoch lieber in der Schublade liegen, als eine schlechte Aufführung und Ablehnung zu riskieren. Selbstbewusst äußerte er mehrfach, dass seine Musik irgendwann ihr Publikum finden werde. Allerdings durfte er dies nicht mehr erleben – die Sinfonie singulière erklang erst 40 Jahre nach sei-

nem Tode in Schweden zum ersten Mal und fand großen Beifall. Auch in Deutschland wurde sie wiederholt ab 1906 aufgeführt und von der Kritik begeistert aufgenommen.

Jean Sibelius (1865 – 1957)

Karelia-Suite: *Intermezzo – Ballade – Alla marcia*

Dieser finnische Komponist ist bei uns vor allem durch sein Violinkonzert, seine Sinfonien und Orchestersuiten bekannt. Hier zeigt er hohe musikalische Dichte, eigenwillige Rhythmik und melodisches Pathos. Die Karelia-Suite hingegen hat einen bewusst naiven folkloristischen Charakter.

Sibelius hatte zum südöstlichen Landesteil Karelien schon seit seiner Jugendzeit eine enge Beziehung. Von der dortigen Volksmusik ließ er sich inspirieren und schrieb für patriotische Festumzüge zahlreiche Musikstücke. Drei davon übernahm er in seiner Karelia-Suite.

Der erste Satz, **Intermezzo**, ist ein Allegro mit marschähnlichem Thema, das dumpf im Orchester beginnt; es versinnbildlicht die Atmosphäre von marschierenden Kolonnen in einem Meer von Fahnen. Der zweite Satz, **Ballade**, nimmt Bezug auf einen schwedischen König des 15. Jahrhunderts, wie er sich in seinem Schloss an sein früheres Leben erinnert, während er von Minnesängern unterhalten wird. Der letzte Satz, **Alla Marcia**, ein berauscher Marsch, der die Belagerung einer Burg veranschaulichen will.

Edvard Grieg (1843 – 1907)

Klavierkonzert a-moll op. 16

Der Norweger Edvard Grieg hat u.a. in Leipzig studiert. Dort hörte er Clara Schumann als Solistin des Klavierkonzertes ihres Mannes Robert Schumann, was Grieg sehr inspiriert hatte. Dies gab wohl den Ausschlag dafür, selber ein Klavierkonzert (sogar in der gleichen Tonart wie bei Schumann) zu komponieren. Bereits bei seiner Uraufführung war das Konzert ein voller Erfolg und gehört inzwischen zu den beliebtesten Konzerten.

Erster Satz: *Allegro molto moderato*

Das in der Klassik übliche Orchestervorspiel, das die Themen des Satzes vorstellt, fehlt bei Grieg. Lediglich ein eintaktiges Pauken-Crescendo geht dem Klaviereinsatz voraus. Erst in Takt 7 stellt das Orchester das erste Thema vor – ein marschähnliches Thema, vorgetragen von Hörnern und Holzbläsern, wiederholt vom Klavier. Ein kurzes Duett zwischen Klavier und Oboe leitet über zum zweiten Thema, das mit seiner Ruhe und Weite einen deutlichen Gegensatz zum Marschcharakter des ersten Themas bildet. Die Durchführung greift das erste Thema in Flöte und Horn auf, begleitet von Arpeggien im Klavier. Am Ende der Reprise leitet das Orchester zur Solokadenz über. Diese ist äußerst virtuos gehalten. Nach dem Schlusstriller der Kadenz wird eigentlich das kräftige Einsetzen des Orchesters erwartet. Stattdessen setzt es sehr leise ein, führt ein neues Thema in Oboe und Fagott ein, übernommen vom Klavier, das sich mit Akkorden steigert und den Satz schwungvoll beendet.

Zweiter Satz: *Adagio*

Die Streicher, später auch mit den Bläsern, stellen eine verträumte Melodie vor. Das Klavier antwortet mit eigenen Ideen; danach tritt es in einen Dialog mit dem Orchester, bis das Klavier das anfängliche Streichermotiv markant wiederholt.

Dass Grieg als „Chopin des Nordens“ bezeichnet wurde (Hans von Bülow), könnte für dieses Adagio besonders zutreffen.

Dritter Satz: *Allegro moderato molto e marcato*

Nordische Tanzweisen, zündende Rhythmen und versonnene Lyrik charakterisieren diesen Satz.

Nach einer kurzen Einleitung durch Holzbläser stellt das Klavier das rhythmische Hauptthema vor. Nach einer kurzen Antwort des Orchesters entwickelt das Klavier sein Thema weiter. Markante Orchestereinwürfe im Wechsel mit lyrischen Zwischenspielen prägen den weiteren Verlauf. Kontraste bezüglich Dynamik und Tempo sorgen für einen effektvollen und zugleich hymnischen Schluss.

Elina Lucke, Klavier

Schon früh erfreute sie, geboren in Thessaloniki, mit kleinen Konzerten ihre Umgebung, und ihr Spiel bei „Jugend musiziert“ bereicherte manche Fernsehsendung. Nach ihrem Abitur bekam sie ihr Klavier-Diplom mit Auszeichnung.

Mit großer Freude genoss sie lange ihre Unterrichtsstunden bei Maria Karamballi, einer griechisch-amerikanischen Pianistin, Schülerin von Rudolf Serkin und Gina Bachauer. Nach einer Einladung des Pianisten Robert Szidon kam sie nach Deutschland und studierte an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf und wechselte dann nach Freiburg.



Nach dem Abschluss ihrer künstlerischen Ausbildung studierte sie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Musikwissenschaft und Philosophie.

Neben Solo- und Orchesterkonzerten, die Elina Lucke in der Schweiz, Frankreich und Deutschland gab, hatte sie auch Meisterkurse bei Victor Merzhanov, Martino Tirimo, Robert Szidon und Paul Badura Skoda besucht und lernte vor allem auch die „Klavier-Philosophie“

der Konzertpianistin Ko Ryoke kennen, die sie bis heute fasziniert. Ko Ryoke war Schülerin von Prof. Vitaly Margulis und Prof. Rosa Sabater. In den Konzerten, in denen Elina Lucke *Bach, Beethoven, Mozart, Brahms, Chopin, Schumann und Schubert* spielte, bezeichnen die Kritiker ihr Spiel als transparent, lyrisch und äußerst dramatisch. Sie kann nicht anders, als das Fenster der Dramaturgie in den Werken ganz zu öffnen.

Martin Rupp, Dirigent

Geboren in Eberbach / Neckar, Studium in Heidelberg und Freiburg (Violine, Schulmusik, und Geschichte), während und nach dem Studium Orchester-tätigkeit (Violine und Viola) in Mannheim und Freiburg, seither verstärkt Konzerte mit Kammermusik-Ensembles, tätig als Schulleiter des Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Freiburg. Seit 2003 leitet er die Freiburger Orchestergesellschaft.



Über uns

Wir sind sehr interessiert an neuen Mitspielern, vor allem bei den Violinen und Hörnern.

Interessenten können gerne Kontakt aufnehmen mit dem Dirigenten (Tel. 0761-700380, e-mail: mgl.rupp@t-online.de) oder dem Konzertmeister (Tel. 0761-701687, e-mail: flor@online.de).

Proben: jeweils am Mittwoch, 20 - 22 Uhr
Ort: Bertold-Gymnasium (Aula), Hirzbergstr. 12
(an der Dreisam, Straßenbahnhaltestelle Stadthalle / Musikhochschule; Parkplätze vorhanden)

Homepage des Orchesters (u.a. mit Infos, Bildern, Hörproben und Video-Clips): www.freiburger-orchestergesellschaft.de

Spendenkonto:

Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau
BLZ 68050101 Konto 2038056



www.boesendorfer.com

www.klavierhaus-hess.de

Bösendorfer
Klavierhaus HESS

im Allmend 2

Malterdingen